

TAGEBUCH

UMWELTEINSATZ DIEMTIGTAL

10. - 14. 9. 2012

Klasse 9R2 des Oberstufenzentrums Mühlematt Belp



Inhalt

1. Vorwort
2. Montag
 - 2.1. Liebes Tagebuch
 - 2.2. Unsere Unterkunft
 - 2.3. Erster Kontakt mit dem Arbeitsort
3. Dienstag
 - 3.1. Liebes Tagebuch
 - 3.2. Trockenwiesen
 - 3.3. Der Alpensalamander
4. Mittwoch
 - 4.1. Liebes Tagebuch
 - 4.2. Schwenten in Schwenden
 - 4.3. Kleines Quiz
5. Donnerstag
 - 5.1. Liebes Tagebuch
 - 5.2. Naturpark Diemtigtal
 - 5.3. Themenwege
6. Freitag
 - 6.1. Liebes Tagebuch
 - 6.2. Der berühmteste Diemtigtaler
 - 6.3. Rückblick
7. Jugend aktiv (Zeitungsartikel)
8. Nachwort
9. Sponsoren / Links
10. Quellen

VORWORT

Liebes Tagebuch

Was hat sich unser Lehrer nur dabei gedacht? Eine Woche in diesem abgelegenen Bergtal, wo sich die Füchse und Hasen gute Nacht sagen, die Hirsche röhren und einem an jeder Ecke der strahlende Schwingerkönig von Plakatwänden anlacht und auf selbst gemachten Spruchbändern beglückwünscht wird.....

Eine Woche ohne Musikgeräte, ohne Spielkonsole.....wahrscheinlich hat nicht einmal das Handy richtig Empfang!

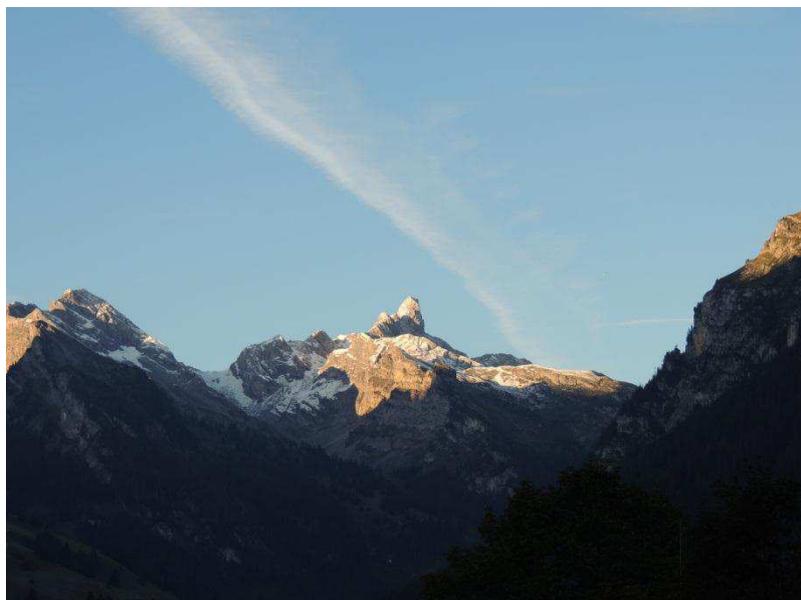
Was uns der Lehrer seit Wochen beschönigend als Umwelteinsatz verkauft, unsere Eltern uns mit einem schmunzelnden „Das tut euch nur gut!“ schmackhaft machen wollen, nennen wir unter uns Arbeitslager.

Der Begriff „Biodiversität“, mit dem uns der Lehrer seit den Sommerferien quält, verfolgt uns schon im Traum. Und überhaupt: hohe Wanderschuhe, Überhosen und Gartenhandschuhe sind so etwas von uncool!

Und trotzdem freuen wir uns auf diese Woche! Keine Hausaufgaben, kein Kochen und Abwaschen, keine nervenden Eltern und Geschwister, dafür aber fünf Tage zusammen mit der Klasse. Teamarbeit statt Einsamkeit! Gesellschaftsspiele statt Langeweile! Frische Alpenluft statt Vorstadtmog!

Spätestens als der Mitschüler, der wegen eines Fussbruchs nicht mitkommen durfte und stattdessen zu der Parallelklasse in den Unterricht musste, mitten in den Vorbesprechungen gequält ins Klassenzimmer rief: „Ich möchte auch mit!!!!“, war uns allen klar, dass diese Woche vielleicht ja gar nicht so übel wird.

Mal sehen!

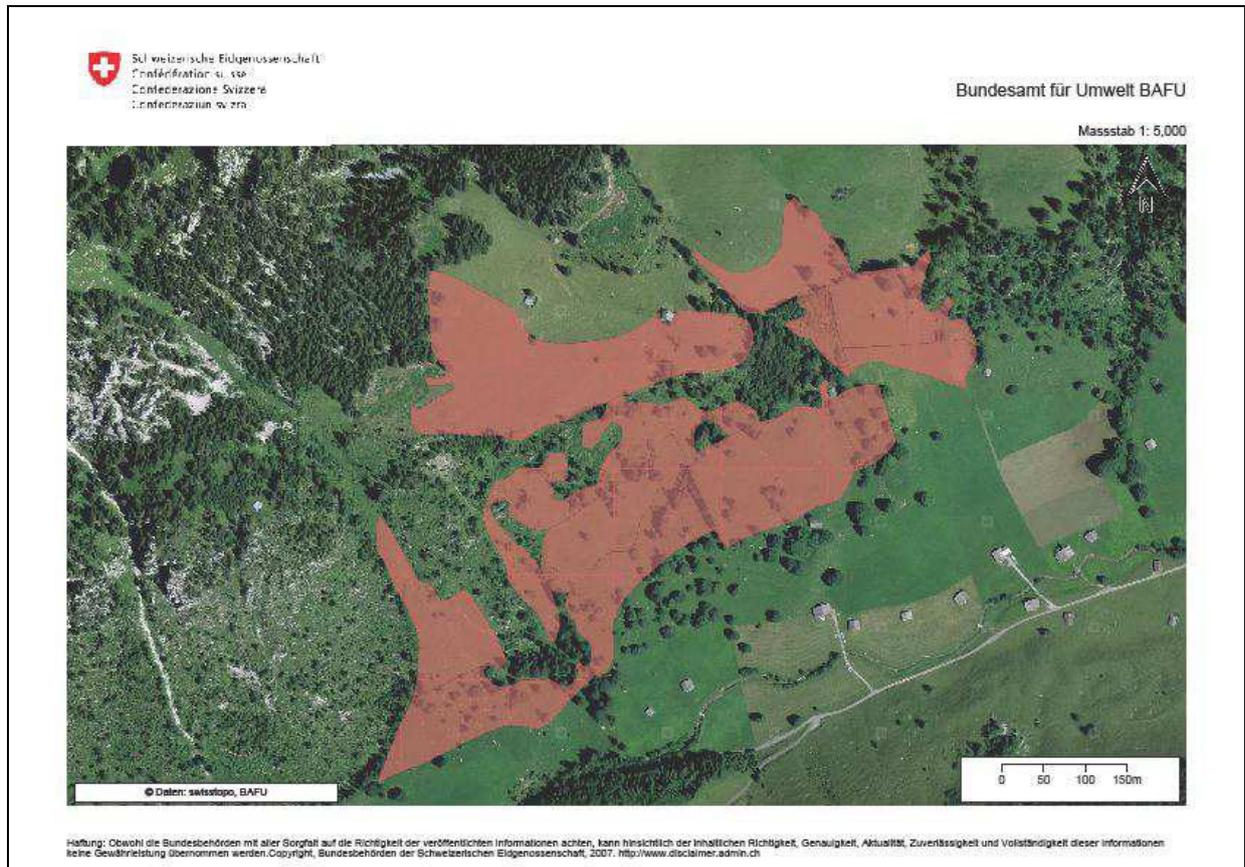


Liebes Tagebuch

Wir, die Klasse 9R2, haben im September im Diemtigtal einen Umwelteinsatz gemacht. Schon die Reise dorthin war lustig und aufregend. Wir sind mit dem Zug nach Oey gefahren und hatten dabei ein Platzproblem. Weil für uns keine Plätze reserviert waren, mussten wir häufig stehen. Eine andere Klasse hatte ein Abteil reserviert, war aber nicht da. Sofort füllten wir das freie Abteil. Natürlich stieg die andere Klasse beim nächsten Bahnhof ein und beanspruchte den Platz für sich, was in Anbetracht der engen Platzverhältnisse und dem grossen Gepäck zu einem ziemlichen Chaos führte. Einige Schüler wichen in die erste Klasse aus und nervten damit die dortigen Passagiere.. Eine SBB Mitarbeiterin wollte uns helfen. Dass einige aber auch noch eine Station zu früh aussteigen wollten, war für die Nerven der guten Frau zuviel. Sie beruhigte sich erst wieder, als wir endlich alle mit unserem Gepäck auf dem Perron in Oey standen und der Zug weiter nach Zweisimmen fahren konnte. Ab Oey-Diemtigen ging es mit dem Postauto weiter, welches glücklicherweise nicht so überfüllt war wie der Zug. Als wir im Tiermatti ankamen, haben wir unsere Zimmer bezogen .Wir konnten uns aber nicht lange ausruhen, denn wir mussten uns anziehen und sind zu unserem Arbeitsort gefahren. Bei schönstem Herbstwetter, gut gelaunt, in alle möglichen Outfits verpackt und voller Tatendrang fuhren wir in ein Seitental des Diemtigtals, nach Meniggrund.



Unser Arbeitsort im Meniggrund mit den eingezeichneten Trockenwiesen von nationaler Bedeutung



Gemütsbarometer

- fröhlich
- glücklich
- zufrieden
- unglücklich
- frustriert

Wetter

SPESSEKARTE

- Äpler-
- makaronen
- Apfelmus
- Desertbuffet

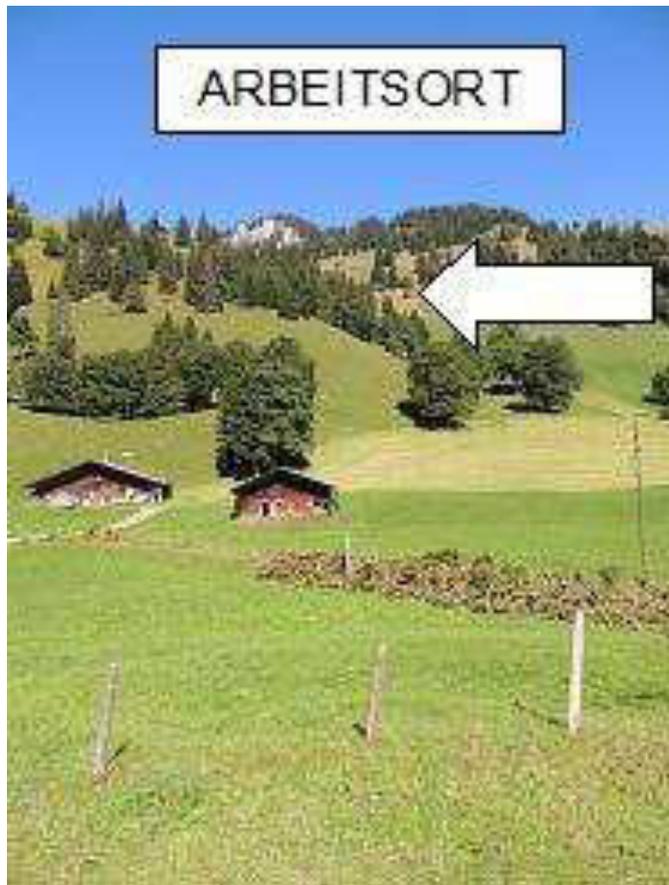
Achtung Stein!

Erster Kontakt mit dem Arbeitsort

Steil, sehr steil! Unten beim Parkplatz, von den kleinen Fenstern im Bus, sah man nicht besonders viel. Die Einschätzung war nicht zu vergleichen mit der Anstrengung des 500 Meter langen Aufstiegs. Heinz Lerch vom Naturpark Diemtigtal erklärte uns unten unsere Aufgabe und alle Werkzeuge. Als er fertig war, uns die zum Teil gefährlichen Werkzeuge zu erklären und zu demonstrieren, ging es los mit der Werkzeugverteilung. Danach begann der Aufstieg. Schon in der Hälfte musste eine



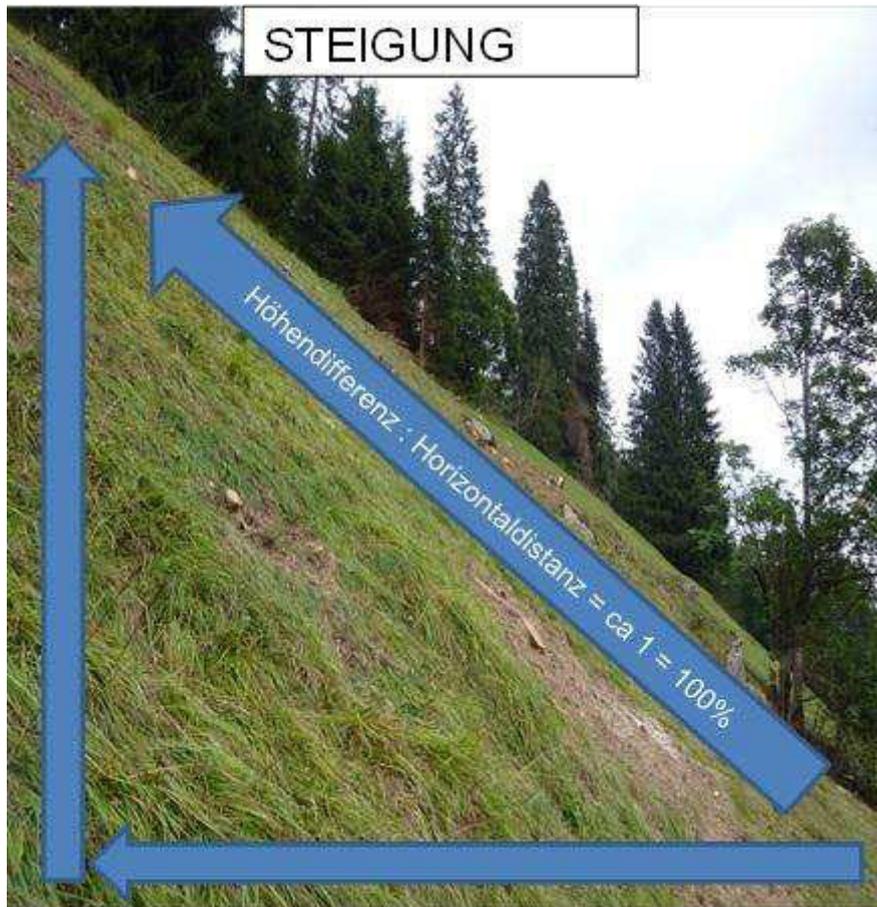
Trinkpause eingelegt werden. Als uns Heinz sagte, dass die Motorsäge, die er mit sich trug, 10 kg schwer sei und der Rucksack ebenso, waren wir froh, nur unsere



Rucksäcke mit dem Wichtigsten und das Werkzeug dabei zu haben. Oben wurde uns noch einmal die Aufgabe klar gemacht: und an Beispielen vordemonstriert. Die dickeren Bäume absägen, die dünneren mit der Baumschere schneiden und danach je nach Größe, zu zweit oder allein herunter zu tragen. Aber bald wurde es uns zu mühsam, immer wieder hinaufzulaufen. Wir kamen auf die Idee, die Bäume auf kurze Distanz rollen zu lassen, aufzufangen und vorsichtig weiterrollen lassen. Aber damit war noch nicht genug, es sollte immer noch schneller gehen und die Distanzen zwischen dem Loslassen der Bäume und dem Auffangen wurde immer grösser. So begannen wir die Bäume von ganz oben bis ganz unten rollen zu lassen. Das machte Spass und löste bei allen Nervenkitzel aus. Ab und zu kamen so aber auch Holzstücke

oder Steine herunter. Darauf mussten wir höllisch achten und wir warnten uns auch gegenseitig mit: „Achtung Stein!“ oder „Achtung Holz!“ Kurz darauf kam auch schon der Warnschrei, ein Stein käme hinunter. Aber leider war es schon zu spät. Benjamin konnte dem Stein nur noch ausweichen, indem er sich umdrehte. Der Stein traf ihn am Rücken und verursachte bei ihm eine starke Prellung, die ihn die ganze Woche ausser Gefecht setzte. Dieser Vorfall verärgerte unseren Lehrer und ermahnte uns, die ganze Woche zu äusserster Vorsicht.

Das Anstrengendste war schon die extreme Steilheit des Geländes. Ohne gutes Schuhwerk und gute Balance ist man bei solchem Gelände chancenlos. So wurden den ganzen Tag Schätzungen abgegeben, wie gross die Steigung des Hanges wohl sei, schliesslich hatten wir erst vor kurzem im Mathunterricht gelernt, dass sich die Steigung mit Höhendifferenz durch Horizontaldistanz berechnen lässt. Hier des Rätsels Lösung:



Unsere Unterkunft

Über das Haus „Tiermatti“, in welchem wir übernachteten, ist nicht sehr viel bekannt. Man weiss nur, dass es vor 80 Jahren umgebaut und renoviert wurde und nimmt an, dass es vorher einfach Wohnungen und Ställe waren. Das Haus ist nicht ein Erb-Haus sondern wird vom Wirt gemietet. Im Winter kommen weniger Leute in den Gasthof. Auch im Sommer ist es sehr unterschiedlich, manchmal werden gar keine Menus verkauft, und manchmal sind es über 100 Teller die über den Tresen gehen. Wenn es im Gasthof keinen Platz mehr hat, müssen manchmal einige Leute draussen bleiben. Im Saal bietet der Wirt „Essen im Stroh“ an. In urchiger Atmosphäre und auf Strohbällen sitzend, lässt sich gut ein gemütliches Fest oder ein romantisches Essen abhalten. Der Name „Tiermatti“ kommt daher, dass es früher dort eine Grosse Matte(Wiese) hatte. Dort brachten die Leute oft ihre Tiere zum Grasen hin.



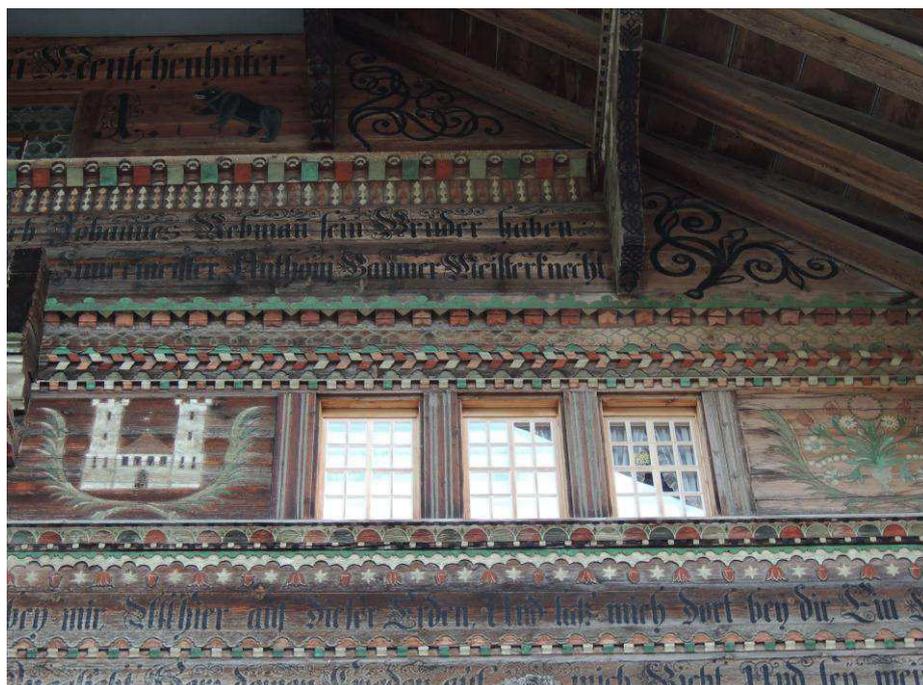
Das Haus, in welchem wir übernachteten, wurde 1751 mit folgendem Segen gebaut, welcher an der Hausfassade verewigt ist:

**Gott lasse dieses Haus in seinem Segen stehen, dass man hier ein und aus
gesegnet möge gehen.**

**Herr bleibe du bei mir all hier auf dieser Erden und mich doch bei dir
ein Erb des Himmels werden.**

**Herr segne und behüte mich. Herr leucht mich an ganz gnädiglich
Herr heb auf mich dein Angesicht.**

Herr richt deinen Frieden auf mich und sei mein Trost und Zuversicht.



Liebes Tagebuch

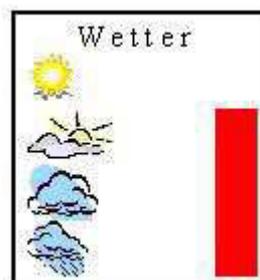
Wir „schwenten“ in Schwenden! Das bedeutet, dass wir Bäume fällen, die in Trockenwiesen von nationaler Bedeutung gewachsen sind und wir verhindern so, dass dort Wald wächst und die Tiere und Pflanzen, die in Trockenwiesen leben, ihren Lebensraum verlieren.

- Die Aspispiper ist eine Schlangenart. Die Aspispiper hat das gleiche Gift wie die Kreuzotter, aber nur halb so stark. Dennoch kann ein Biss im Extremfall für den Menschen tödlich sein.
- Der Alpensalamander ist eine Art der Schwanzlurche und ist giftig.
- Der Felsenfalter ist einer der seltensten Schmetterlinge der Schweiz.

Um 8:00 Uhr gab es erst einmal Frühstück. Danach sind wir mit dem Auto zum Meniggrund gefahren. Wie am Montag liefen wir mühsam den Hügel hoch. Zum Glück haben wir das Werkzeug oben gelassen. Nach einer kurzen Verschnaufpause, machten wir uns an die Arbeit. Plötzlich schrie jemand: „Ääääh eine Schlange!“ Heinz der Retter kam schnell zu Hilfe und stellte fest, dass es ein Alpensalamander und keine Schlange war.

Heute haben wir die erste Fläche fertig gemacht und morgen gehen wir eine andere Parzelle bearbeiten.

Als wir Mädchen ins Bett wollten, sass unser Maskottchen vor der Tür. Es war unser kleines Kätzchen, welches wir Crystal getauft haben. Wir haben es alle sehr ins Herz geschlossen



Trockenwiesen

Trockenwiesen sind trockene, nährstoffarme und artenreiche Wiesen. Sie werden regelmäßig (1-2x pro Jahr) zur Heugewinnung gemäht. Teilweise werden sie zusätzlich im Herbst beweidet. Trockenwiesen werden nicht gedüngt und beheimaten deshalb nicht die typischen „fetten“ Grasarten der Futterweiden des Unterlandes, wie Löwenzahn und ähnliche. Milch aus Trockenwiesen ergibt besonders geschmackvollen Alpkäse und das Fleisch, der auf Trockenwiesen weidenden Kühe, Schafe oder Ziegen ist besonders schmackhaft.

Trockenwiesen und -weiden sind von landwirtschaftlicher Nutzung geprägte, artenreiche Lebensräume. Natürlicherweise waldfreie Trockenwiesen kommen an südexponierten Hängen und meist über Kalkgestein vor, die Böden sind hier nährstoffarm und trocken.

Diese Wiesen sind artenreich (bis 70 Arten), aber wenig produktiv. Durch die Intensivierung der Landwirtschaft sind Trockenwiesen (und somit auch einige typische Trockenwiesenpflanzen- und Tierarten) selten geworden.

Verordnung über den Schutz der Trockenwiesen und -weiden von nationaler Bedeutung

Art. 1 Zweck

Mit dieser Verordnung sollen Trockenwiesen und -weiden (Trockenwiesen) von nationaler Bedeutung unter Berücksichtigung einer nachhaltigen Land- und Waldwirtschaft geschützt und gefördert werden.

Art. 6 Schutzziel

Die Objekte sind ungeschmälert zu erhalten. Das Schutzziel umfasst insbesondere:

- die Erhaltung und Förderung der spezifischen Pflanzen- und Tierwelt sowie ihrer ökologischen Grundlagen;
- die Erhaltung der für die Trockenwiesen typischen Eigenart, Struktur und Dynamik;
- eine nachhaltig betriebene Land- und Waldwirtschaft.

In Trockenwiesen vorkommende Arten, die besondere Artenschutzmassnahmen benötigen:



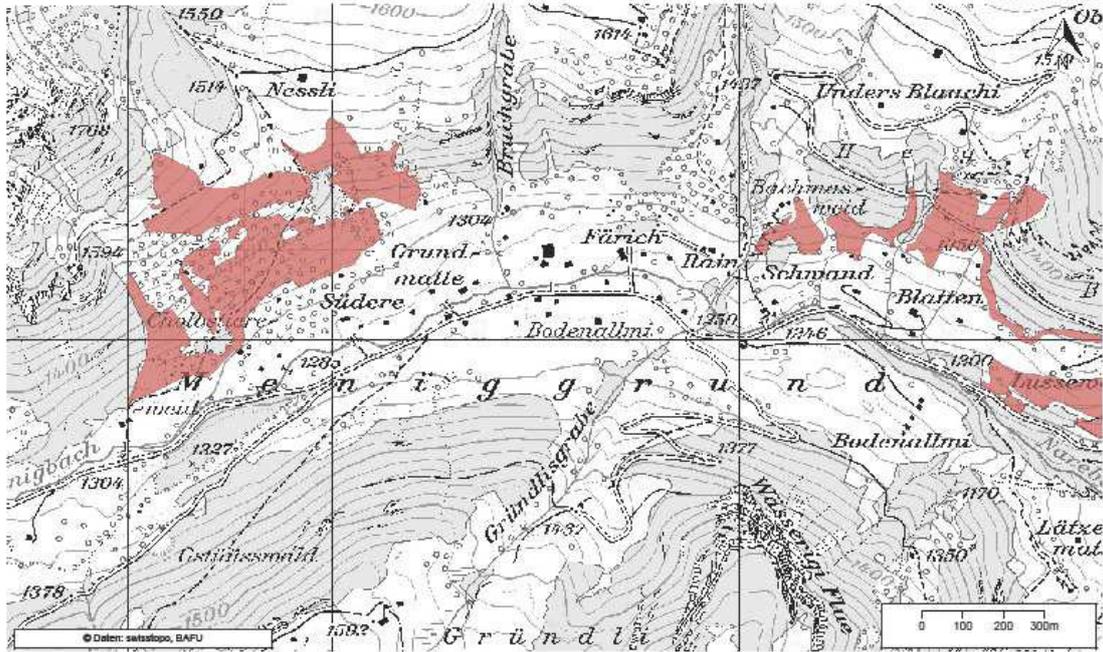
nordischer Drachenkopf

Schwarzgefleckter Bläuling

Wendehals

Schlingnatter

Das Bundesamt für Umwelt führt eine Liste aller Trockenwiesen von nationaler Bedeutung. Meniggrund im Diemtigtal ist in diesem Inventar gleich mehrfach vertreten:



Haftung: Obwohl die Bundesbehörden mit aller Sorgfalt auf die Richtigkeit der veröffentlichten Informationen achten, kann hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen keine Gewährleistung übernommen werden. Copyright, Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft, 2007. <http://www.dista.admin.ch>



Der Alpensalamander

Salamandra atra



Der Alpensalamander ist eine schwarz gefärbte, landlebende Art der Schwanzlurche und gehört zu den Amphibien. Die Klasse der Amphibien nennt man auch Lurche. Es gibt drei verschiedene Ordnungen von Amphibien: Blindwühlen, Schwanzlurche und Froschlurche. Deren wichtigste Gemeinsamkeit besteht in ihrer nackten Haut, die keinerlei Haare oder Hautschuppen besitzt. Anders als die Haut von Menschen besitzt sie Schleimdrüsen. Von diesen wird sie immer feucht gehalten, damit die Amphibien nicht austrocknen.

Die Lebensräume des Alpensalamanders liegen unter anderem in Trockenwiesen und Hochgebirgsschluchten. Er kommt in den Alpen meist ab Höhen von 1000 Metern, regional auch schon ab 800 Metern vor; nur selten findet man Exemplare in tieferen Lagen. Die höchsten Einzelfundorte liegen bei 2800 Metern in Österreich und 2400 Metern in der Schweiz; in den deutschen Alpen steigt die Art selten über 1600, ausnahmsweise bis auf 1900 Meter.

Alpensalamander sind überwiegend nachtaktiv und ernähren sich von tierischer Beute wie beispielsweise Insekten, Spinnen, verschiedenen Larven, Asseln, Schnecken und Regenwürmern.

Als Fressfeinde kommen vor allem Elstern und Alpendohlen in Frage, außerdem gelegentlich die Kreuzotter. Zur Verteidigung scheiden Alpensalamander wie die Feuersalamander ein giftiges Hautsekret aus. Außerdem gehen sie in eine Drohhaltung, bei der sie den Kopf anheben und nach hinten abknicken.



Alpensalamander - Künstler in der Aufzucht ihrer Jungen

Alpensalamander paaren sich außerhalb des Wassers. Abhängig von Wetter- und Temperaturbedingungen sind sie im Spätfrühling bis Frühsommer balzaktiv. Die Weibchen können nach der Aufnahme der Spermatophore des Männchens diese bis zu zwei Jahre lang in einer speziellen „Samentasche“ aufbewahren.



Im Gegensatz zu den meisten anderen Amphibien, die Eier (Laich) in Gewässer ablegen und deren Nachkommen ein Larvenstadium mit Kiemenatmung durchmachen, bringen die lebendgebärenden Alpsalamander ein bis zwei voll entwickelte, rund vier Zentimeter große und lungenatmende Jungtiere zur Welt, die sofort an Land lebensfähig sind. Die

Entwicklung der Larven erfolgt in den beiden Uteri des Weibchens und dauert etwa zwei Jahre (in höheren Lagen bis drei Jahre). Die Jungtiere kommen normalerweise im Sommer zur Welt. In jedem der beiden Uteri entwickelt sich nur jeweils ein Jungtier. Die Ernährung erfolgt dabei erst über den im eigenen Ei enthaltenen Dotter, danach durch den Dotter weiterer Eier, die nicht zur Entwicklung kommen. Ist der gesamte Dotter verbraucht, produziert das Muttertier in einem Gewebe im Übergangsbereich vom Eileiter zum Uterus eine zellartige Substanz zur weiteren Ernährung der Larven. Die Larven besitzen große, rote Kiemen – vergleichbar anderen, frei im Wasser aufwachsenden Schwanzlurchlarven –, die sie aber vor dem Geburtsvorgang rückbilden und durch Lungen ersetzen.

Die Entwicklung innerhalb des Körpers der Mutter unterscheidet die Art auch vom Feuersalamander, dessen mitteleuropäische Unterarten kiementragende Larven



gebären, die für ihre weitere Entwicklung auf ein Gewässer angewiesen sind. Als einziger mitteleuropäischer Lurch kann der Alpsalamander also unabhängig von Oberflächengewässern existieren – eine Anpassung an die extremen Lebensbedingungen im Hochgebirge.

Quelle: www.de.wikipedia.org

Liebes Tagebuch

Juhuu! Unverhofft hatten wir einen Tag frei! Draussen regnete es und etwas weiter oben, dort wo unser Arbeitsort lag, schneite es sogar. Dazu war es einfach bitter kalt! So kam es, dass wir eine Stunde länger schlafen konnten. Ausserdem hatte auch noch Marco Geburtstag. Dieser Tag fing ja schon mal super an. Beim Frühstück bekam Marco noch ein Schaumkuss mit einer Kerze drin, worüber er sich natürlich sehr freute. Nachdem wir gegessen hatten, spielten wir noch und danach ging es ab in eine Turnhalle. Zuerst spielten wir Volleyball und amüsierten uns. Basketball spielten wir auch und wir waren alle gut drauf. Aber als sich Simon den Ball schnappen wollte, passierte es. Er stolperte, fiel hin und schrie auf. Er humpelte schliesslich aus der Turnhalle und setzte sich hin. Alle anderen turnten weiter und hatten weiter viel Spass. Nachdem wir fertig geturnt hatten, brachte Herr Bruppacher Simon zum Arzt und es stellte sich heraus, dass sich Simon den grossen Zeh gebrochen hatte. Am Abend überraschten wir Marco noch mit einem Eis, denn man wird ja schliesslich nur einmal 15 Jahre alt. Er freute sich sehr über diese Überraschung und ass dankbar das Eis auf. Am Abend hörten einige Musik, andere schauten fern, andere alberten herum und wieder andere spielten Spiele. Wir machten Kartenspiele, zum Beispiel UNO oder Jass. Wir lachten und alle waren gut gelaunt. Auf jeden Fall amüsierten sich alle, ob wir nun Spiele spielten, Musik hörten, herumalberten oder einfach nur auf der Couch fern schauten. Der Tag war echt super, endlich ein Tag, ohne die schweren Tannen und den stinkenden Schweiß. Wir waren dankbar dafür, dass wir uns alle mal einen Tag ausruhen konnten aber irgendwie freuten wir uns doch auf den nächsten Tag, wo, gemäss Wetterbericht, wieder Arbeiten angesagt war.





Gemütsbarometer

- ☺ frohlich
- 😊 glücklich
- 🙂 zufrieden
- ☹️ unglücklich
- 😡 frustriert

Wetter

- ☀️
- ☁️
- ☁️
- ☁️

ESSEKARTE

- Pouletschnitzel
- Reis
- Zucchini
- Bayrische Creme

Ist das eine Zehe oder ein Cervelat?



Schwenten in Schwenden

Schwenten in Schwenden bedeutet, was die ganze Woche gemacht haben, also Tannen aus Trockenwiesen herausschneiden. Vor über 2000 Jahren beschrieb der römische Feldherr und Kaiser Cäsar das Gebiet der Schweiz noch als undurchdringbaren Urwald und als wüste Wildnis. Um dieses Land dauerhaft besiedeln zu können, musste also der Wald gerodet werden. Je mehr Menschen sich niederliessen, desto mehr rodeten sie Teile des Waldes. Die Bäume wurden gefällt, man brannte sie nieder oder man „schwentete“ sie. Schwenten bedeutet, dass man die Bäume zum Absterben bringt, also z.B fällt. Häufig wurde den Stämmen auch ringförmig die Rinde abgeschnitten, was auch zum langsamen Absterben der Bäume führte. Genau das haben die Menschen damals getan und so wurde der einstige Wald immer kleiner.

Im 19. Jahrhundert entdeckten jedoch Hydrologen und Forstleute, dass das Roden mit dem Auftreten von Überschwemmungen und Erdbeben zu tun hat, da die Wälder durch das Roden ihre Schutzfunktion nicht mehr erfüllen konnten. So kam es, dass es verboten wurde, die Waldfläche zu verkleinern. Und das zeigte Wirkung denn der Wald vermehrte sich bis zum 20. Jahrhundert wieder um mehr als 40%. Deshalb wachsen heute viele Trockenwiesen zu und müssen „geschwentet“ werden, um die Tierwelt und die Pflanzenwelt zu erhalten. Und darum haben wir geholfen den Wald zu schwenten also die Bäume zu fällen.

Ortsnamen nehmen oft Bezug darauf, dass dort wo heute Häuser stehen, früher Wald war. Unser Wohnort im Diemtigtal heisst nicht umsonst „Schwenden“. Auch andere Namen lassen Rückschlüsse zu, wie die Siedlungsfläche von Bäumen befreit wurde:

Schwenden Schwand Schwändi -schwand	schwenten der Bäume. Durch tiefes Ringeln der Rinde wurden die Bäume zum Absterben gebracht.
Rüti Reutigen Reutte Rüti-	reuten oder roden der Bäume
Brand Brandis -brand	Waldflächen wurden durch Brandrodung frei gemacht



schwenten oder Ringelung

KLEINES QUIZ

1. Welche Sportart betreibt Kilian Wenger?
 - Reiten
 - Hornussen
 - Schwingen
2. Im Naturpark Diemtigtal kann man viele Sportarten machen. Welche ist die am häufigsten betriebene?
 - Skifahren
 - Surfen
 - Volleyball spielen
3. Welche Baumart ist die häufigste im Diemtigtal?
 - Weisstanne
 - Fichte
 - Rottanne
4. Welche Fläche hat der Naturpark?
 - 340,86 Km²
 - 135,4 Km²
 - 478,5 Km²
5. Von wo kommt der Name Tiermatti?
 - Dort wurden früher die Kühe geschlachtet.
 - Dort brachte man früher die Tiere zum Gras.
 - Dort lebte früher der berühmte Maler Hans Matti.
6. Wie wurden beim Schwenten die Bäume zum Absterben gebracht?
 - Durch absägen
 - Durch ringförmiges einschneiden
 - Durch abbrennen
7. Welche Giftschlange lebt in Trockenwiesen?
 - Aspiviper
 - Kreuzotter
 - Königskobra
8. Wie berechnet sich die Steilheit eines Hanges?
 - Höhendifferenz + Horizontaldistanz
 - Höhendifferenz x Horizontaldistanz
 - Höhendifferenz : Horizontaldistanz
9. Wo kann man im Restaurant Tiermatti auch essen?
 - Im Stall
 - Im Keller
 - Im Stroh
10. Welches Bundes-Label hat das Diemtigtal erhalten?
 - Regionaler Naturpark
 - Schweizerischer Nationalpark
 - Weltkulturerbe
 -



VIEL SPASS !!!

Antworten: 1: Schwingen 2:Skifahren 3:Rottanne 4:135,4 km² 5:Tiere zum Gras 6:ringförmiges Einschneiden 7:Aspiviper 8:Höhendifferenz:Horizontaldistanz 9:im Stroh 10:Regionaler Naturpark

Liebes Tagebuch

Obwohl wir gestern einen freien Tag genossen haben, oder gerade deshalb, sind wir ziemlich fertig, Es ist nass, kalt und neblig. Über Nacht ist in höheren Lagen der Winter eingebrochen. Das mag ja noch schön sein fürs Auge, aber für die Natur und die Menschen ist es ein kleiner Schock. Wir sind sehr gespannt, wie es zum Schwenten im Meniggrund gehen wird. .

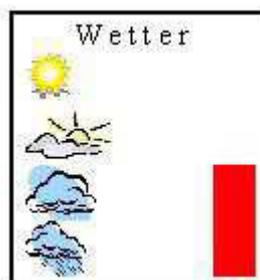
Unsere Regen-Ausrüstung ist bald nur noch mit einem nassen Tuch zu vergleichen. Die Nacht ist fast zu kurz, um sie trocken zu bringen.

Die Schuhe stinken wie das Käsesandwich, das jemand am Montag im Rucksack vergessen hatte.

Aber das alles kann uns doch nicht die Stimmung vermiesen.

Hauptsache es gibt zur guten Zeit ein leckeres Znüni und Tee. Das motiviert und man macht mit neuem Elan weiter.

Wenn wir schon beim Znüni sind: Das Essen war einfach himmlisch in dieser Woche. Herr Regez, der Wirt des Tiermatti hat uns sehr verwöhnt in dieser Woche und uns fast jeden Wunsch von den Lippen abgelesen.



Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) hat dem Diemtigtal am Dienstag, den 6. September 2011, das **Label Regionaler Naturpark Diemtigtal** (Landschaft von nationaler Bedeutung) verliehen.

Naturpärke sollen dazu beitragen, Landschaften von nationaler Bedeutung, aussergewöhnlicher Schönheit und allgemein interessante Lebensräume zu erhalten und aufzuwerten. Zugleich erhöhen sie die Chance auf eine touristische Weiterentwicklung der entsprechenden Region.

Im Regionalen Naturpark wird:

- Die Qualität von Natur und Landschaft erhalten und aufgewertet;
- die nachhaltig betriebene Wirtschaft gestärkt und die Vermarktung ihrer Waren und Dienstleistungen gefördert.

Der Naturpark Diemtigtal verfolgt 3 Ziele:

Wirtschaftliches Ziel

Die Wirtschaft nachhaltig betreiben und damit die Leistungsfähigkeit erhalten bzw. verbessern.

Gesellschaftliches Ziel

Die Lebensqualität der Bevölkerung erhalten und verbessern.

Schutzziel

Die Qualität von Natur, Landschaft und Kultur erhalten und aufwerten.

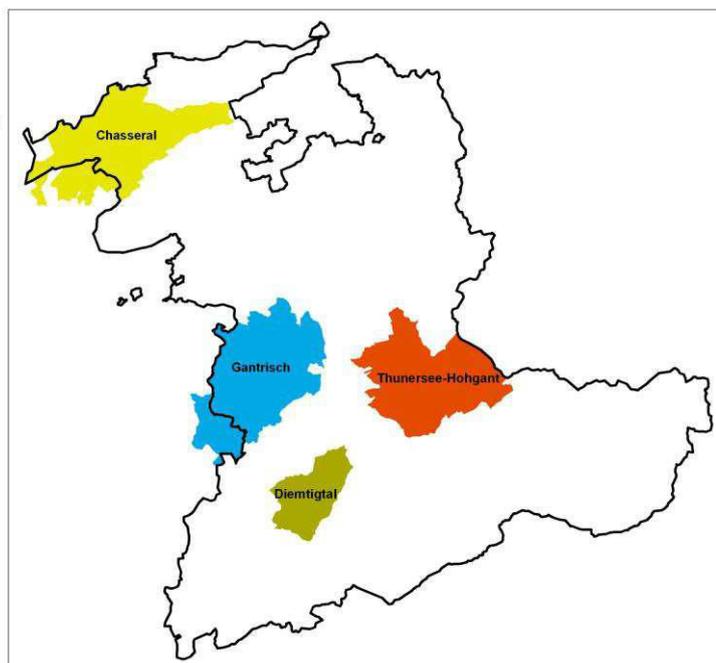


Regionale Naturpärke
geplante Perimeter der Projekte im Kanton Bern
(ohne Pfortengemeinden, d.h. Gemeinden, deren Gebiet nicht vollumfänglich zum Park gehört)

Legende

- Chasseral
- Thunersee-Hohgant
- Diemtigtal
- Gantrisch

0 7500 15000 22500 Meter
1:650'000



Datum: 10.01.2008

Amt für Gemeinden und Raumordnung des Kantons Bern

Das Diemtigtal ist ein kleines Juwel mit grossen Ambitionen: Scheinbar abgeschlossen vom Rest der Welt, gibt man sich im untersten, aber besonders typischen Seitental des Simmentals weltoffen und herzlich. Das Diemtigtal ist eine 16 Kilometer lange Oase der Natürlichkeit und Ursprünglichkeit.



Das Diemtigtal ist mit 67 km² das grösste Alpwirtschaftsgebiet der Schweiz. Dabei werden auf rund 107 Alpbetrieben über 8000 Grossvieheinheiten gesömmert. Bei einer Bevölkerungszahl von ca. 2200 Einwohnern lässt sich sagen, dass zumindest im Sommer mehr Kühe als Menschen in Diemtigtal leben. Das abwechslungsreiche Wald-, Wiesen- und Alpweidenmosaik, sowie die grosse natürliche Dynamik der Landschaftsentwicklung, geben dem Diemtigtal seinen einzigartigen Charakter.

Nicht von ungefähr ist Diemtigen für sein intaktes Dorfbild mit dem Wakkerpreis ausgezeichnet worden. Der «Hausweg» zeigt warum und führt gleichzeitig zu weiteren architektonischen Perlen zwischen Oey und Grimmialp.

Ganz und gar verspielt geht es auf dem Erlebnisweg Grimmimutz zu und her, der ein märchenhaftes Naturerlebnis bietet. Auf dem Wasserspielplatz «Gwunderwasser» entdecken kleine Naturforscher alles um das köstliche Nass. Für einen gehörigen Adrenalinschub sorgt derweil der Bikepark Wiriehorn, für genussvolle Augenblicke das grösste Alpwirtschaftsgebiet der Schweiz, für überraschende Lernerlebnisse die vielen Themenwege und für Glücksmomente der zauberhafte Seebergsee.

Der Naturpark Diemtigtal gilt als Eldorado für kleine und grosse Wander- und Bike Freunde. Zahlreiche Naturschönheiten verleihen jedem Ausflug einen besonderen Glanz. Besondere Sehenswürdigkeiten sind zum Beispiel der Seebergsee.



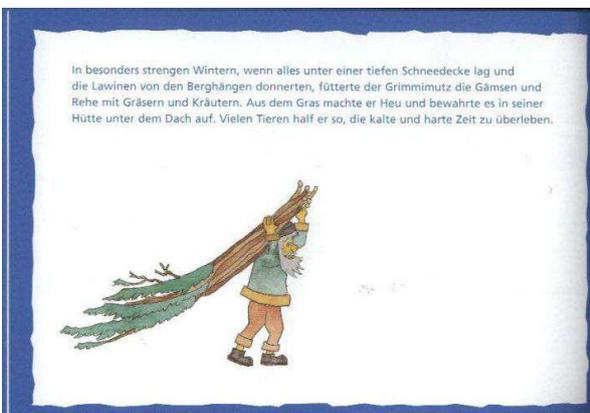
Wintersport ist im Regionalen Naturpark Diemtigtal ein besonderer Genuss. Die kurzen Anfahrtswege, die technisch modernen Anlagen und die preiswerten Tarife, sowie die vielfältige Angebotspalette lassen keine Wünsche übrig. Erreichbar ist das Tal rasch und sicher mit dem öffentlichen Verkehr oder mit dem Auto in nur 45 Minuten ab Bern oder 120 Minuten ab Basel. Das Diemtigtal gehört sicher zu den günstigsten Wintersportorten der Schweiz und bietet eine Vielfalt auch neben den 36 Pistenkilometer. Das 18 km Langlaufnetz eignet sich ideal für Ruhesuchende. Dem Winterwanderer stehen 7 markierte und präparierte Winterwanderwege zur Verfügung. Auf rund 30 abwechslungsreichen Kilometern führen die Wege durch verschneite Wälder und Dörfer. Aber auch die 10 km Schlittelwege oder die Natureisbahn, garantieren für Winterspass. Sehr familiär sind auch unsere Schneesportschulen und die präparierten Schneekinderspielplätze.

Grimmimutzweg

Der Grimmimutz ist ein gutmütiges, kauziges Waldmandli, das eigentlich nichts mehr liebt, als den Frieden und die Natur. Aber wie es so oft geschieht im Leben: Wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt...



Das Sommerhighlight für Familien ist der Erlebniswanderweg Grimmimutz. Aus der Kindergeschichte von Peter Zahnd über die Abenteuer des Waldmandli Grimmimutz und der bösen Pfefferhexe, ist ein Rundwanderweg mit vielen Spielposten entstanden. Der Grimmimutzweg ist 3,3km lang. Die Kinder lesen auf dem Weg die Geschichte vom Grimmimutz, spielen an verschiedenen Posten und entdecken die Natur und ihre Schönheiten.





Der Diemtigter Hausweg ist ein Themenweg zur traditionellen Baukunst. Die alten Holzhäuser im Diemtigtal prägen den Charakter des ganzen Tales. Diese einmaligen Baudenkmäler wurden im Jahr 1986 mit dem Wakkerpreis ausgezeichnet.

Entsprechend der grossen Ausdehnung des Tales und der vielen Streusiedlungen, ist der gesamte Weg in drei verschiedene Teilabschnitte unterteilt. Die Hauswege "Vorderes Tal 6,3km", "Mittleres Tal 9km" und "Hinteres Tal 10km" sind Tageswanderungen. Sie lassen sich aber bequem in Halbtageswanderungen aufteilen. Der Themenweg führt mehrheitlich auf bestehenden Wanderwegen und ist mit braunen Wegweisern markiert. Das Rest. Tiermatti ist auf dem Diemtigter Hausweg auch zu besichtigen (siehe Montag). Die einzelnen Häuser sind mit braunen Infotafeln beschriftet.



Liebes Tagebuch

Am Freitag begannen wir wieder mit einem neuen Waldstück und hatten alle Hände voll zu tun.

Erst erklärte uns Heinz, wie man eine Tanne richtig fällen muss, dass sie nicht mehr weiterwachsen kann. Man muss die Tannen bis auf Bodenebene schneiden und eventuell noch hervorstehende Äste musste man auch entfernen, da sie sonst weiter wachsen würden.

Dann ging es richtig an die Arbeit. Wir mussten zuerst wieder alle Tannen fällen und so zerkleinern, dass wir sie auf einen grossen Haufen stapeln konnten.

Weil die Tannen nicht wirklich klein waren, was man als kleine Untertreibung bezeichnen könnte, war diese Arbeit nicht gerade leicht. Manchmal mussten wir zu viert arbeiten und höllisch aufpassen, dass sich niemand im möglichen Sturzbereich aufhielt. Gute Teamarbeit war gefragt und unabdingbar.

Als wir alle Tannen gefällt und auch alle Äste auf einen Haufen gestapelt hatten, machten wir noch ein paar Fotos und durften dann auch schon zum Bus runter laufen.

Das Packen und Zimmerputzen war relativ schnell erledigt und schon bald warteten alle auf das Postauto, welches uns wieder in unser normales Leben zurückbringen sollte. Wir luden unser Gepäck ins Postauto und fuhren bis zum Bahnhof Oey. Dort wechselten wir in den Zug nach Belp. Die Rückfahrt war einiges weniger spektakulär als die Hinfahrt. Alle waren müde und hatten Mühe, die Augen offen zu halten.

Endlich in Belp angekommen, gingen alle sofort nach Hause. Am Montag waren einige krank und konnten deshalb nicht zur Schule kommen. Es war eine sehr anstrengende Woche und sie hatte doch bei einigen ihre Spuren hinterlassen



VORHER



NACHHER



Gemütsbarometer

- ☺ fröhlich
- 😊 glücklich
- 🙂 zufrieden
- 😞 unglücklich
- 😡 frustriert



Wetter



SPESSEKARTE

- Sandwich
- Käse
- Birne
- Zitronencake

Home sweet Home !!!!



Der berühmteste Diemtigtaler



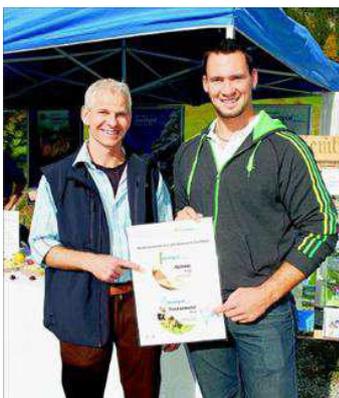
Foto Ernst Hodel

Acht Kämpfe, acht Siege!

**Das Diemtigtal gratuliert Kilian Wenger zum Titel:
SCHWINGERKÖNIG 2010**

Der 20-jährige Kilian Wenger sicherte sich den Titel beim Eidgenössischen in Frauenfeld eindrücklich mit acht Siegen.

Schwingerkönig Kilian Wenger und Diemtigtal Tourismus vereinbaren eine Partnerschaft für die Kommunikation von Tourismus- und Naturparkaktivitäten. Der



gebürtige Diemtigtaler hilft so seinem Tal den Bekanntheitsgrad zu steigern.

Die Markenprodukte aus dem Diemtigtal werden von Produzenten aus dem Naturpark mit einer einheitlichen Etikette vermarktet und dürfen nur im Park hergestellt werden

Im Moment bieten einzelne Landwirte und Verarbeitungsbetriebe regionale Markenprodukte aus folgenden Produktlinien an:

- Eier
- Honig
- Konfitüre, Sirup, Tee
- Körpersalben
- Milchprodukte wie Alpkäse, Mutschli, Nidletäfel
- Rindfleisch wie Mostbröckli und Trockenwurst
- Ziegenprodukte wie Käse und Trockenwurst

Interview

Wir konnten dem Schwingerkönig Kilian Wenger einige Fragen stellen, die er uns per Mail beantwortete.

Sind Sie im Diemtigtal aufgewachsen?

Ja

Wie ist Ihr Verhältnis zum Diemtigtal?

Ausgezeichnet.

Warum sollte jemand aus dem Unterland ausgerechnet ins Diemtigtal kommen?

Weil es schön und ruhig ist.

Wo ist ihr Lieblingsplatz im Diemtigtal?

Bei mir zu Hause, wo ich aufgewachsen bin.

Sind Sie im Diemtigtal zur Schule gegangen?

Ja, im Horboden.

Haben Sie gute Erinnerungen an Ihre Schulzeit?

Ja, ich habe mich aber lieber bewegt.

Wie fühlen Sie sich als berühmtester Diemtigtaler?

Ich bin im Moment der Bekannteste, aber mit Roschi David hatten wir schon einmal einen Schwingerkönig.

Hat sich Ihr Leben deshalb stark verändert?

Ja, ich kann schon nicht mehr viel unerkannt machen.

Welche Eigenschaften sind wichtig, dass man als Schwinger Erfolg hat?

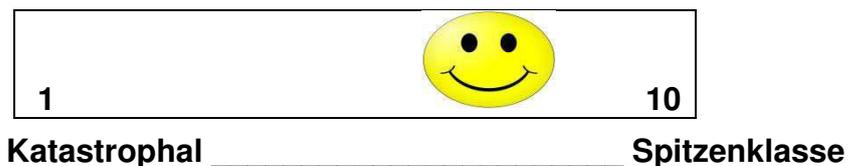
Arbeitswille und am Ball bleiben, auch wenn es mal nicht gut läuft.



Rückblick...

- Unterkunft: Schlafraum etwas eng, aber genügend . Aufenthaltsraum cool!
- Essen: Spitze!
- Wetter: Durchzogen, war alles dabei. Montag Sommer, Mittwoch Winter, Freitag Herbst.
- Arbeit: Streng aber eine gute Abwechslung zum Schülerleben
- Motto: Jeder hilft jedem
- Stimmung: Von kleinen Dämpfern abgesehen immer gut. Kein Gestürm, kein Streit.

Wir haben alle unsere Klassenkameraden gefragt wie sie die Woche fanden und im Durchschnitt hat die Woche einen Punktwert von 8 also wird sie wohl nicht so schlecht gewesen sein und uns mehrheitlich positiv in Erinnerung bleiben.



Beurteilung unseres Lehrers zu dieser Woche:

«Diese Woche hatte für mich vor allem positive Seiten und löst gute Erinnerungen aus: Die Schülerinnen und Schüler arbeiteten nicht primär für sich und schon gar nicht für eine Note oder einen Lohn, sondern für andere, ein Tal, die Menschen in diesem Tal, die Tiere und Pflanzen und die Natur. Die Jugendlichen konnten so das harte Leben unserer Bergbevölkerung und der Bergbauern etwas kennenlernen und haben durch diese strenge Arbeit einen neuen Einblick in das Leben anderer Menschen hier in der Schweiz gewonnen. Diese Fronarbeit ist für viele Jugendliche heute nicht mehr selbstverständlich; auch Vereine und Institutionen haben heutzutage Mühe Freiwillige zu finden, was mit sich bringt dass wichtige Dienste an der Allgemeinheit nicht mehr erbracht werden können. Die Schülerinnen und Schüler haben trotz verschiedener Widrigkeiten wie Steilheit des Hangs, Hitze und Muskelschmerzen nicht aufgegeben: Durchhaltekraft und das «Durchbeißen» sind gerade auch heute wichtige Schlüsselqualifikationen im Berufs- und im Privatleben.

Ich bin auch überzeugt, dass diese Woche für den Zusammenhalt und die Stimmung in der Klasse förderlich war und wir im letzten Schuljahr sicher davon profitieren werden»

GEMEINDESEITEN REGION GÜRBETAL

GURZELEN-SEFTIGEN, THURNEN, BLP-BELPBERG-TOFFEN, KEHRSATZ

EDITORIAL

**Bärner JugendTag**

Die Sammlung von und für Kinder und Jugendliche im Kanton Bern

Liebe LeserInnen

Ob sie wohl dieses hüpfende Logo kennen? Kinder, die mit einer Sammelliste vor ihrer Haustür erscheinen? Manchmal lästig – schon wieder? Was soll diese Sammlung? Kaum eine Sammlung kommt so unmittelbar den jungen Menschen zugute, die selber auch dafür sammeln wie der Bärner JugendTag! Zum Beispiel konnte der Bärner JugendTag das «Jugend aktiv-Projekt» der Belper Schule, das nebenan beschrieben ist, mit einem Beitrag ermöglichen helfen. Gesammelt wird von Schülerinnen und Schülern. Vom gesammelten Betrag kann die sammelnde Schule 20% für die eigene Klassenkasse behalten und so z. B. ihre eigenen Lagerkosten niedrig halten. 45% kommt regionalen Projekten zugute und 35% wird zentral durch die kantonale Stelle insbesondere für Ausbildungsbeiträge an Jugendliche vergeben.

So wirkt der Bärner JugendTag sehr direkt, unbürokratisch und regional verankert und die Sammlung wird vom Regierungsrat empfohlen und vom Regierungsstatthalter mitgetragen

In letzter Zeit wurden beispielsweise folgende Projekte z. T. mit grosszügigen Beiträgen unterstützt:

- Unterstützung der JG Beachvolley im Mühlethurnen
- Jugendtreff in Toffen: Einbau einer Konzertbühne
- Grosses OL-Projekt der Schule Wald auf dem Längenberg

Wir achten sehr darauf, dass durch die Unterstützung die Mitwirkung Jugendlicher gefördert wird und freuen uns über jede Initiative, die auch den Weg zu uns findet.

Als Präsident des Bezirksausschusses Längenberg-Gürbetal vom Bärner JugendTag danke ich Euch herzlich für alle wohlwollende Unterstützung

PFR. WILLY NIKLAUS

Umwelteininsatz der Schulklasse 9R2, OSZ Belp im Diemtigtal: «Achtung, Holz!»

Der Arbeitseinsatz – zwei Fragen an den Klassenlehrer und Organisator Matthias Bruppacher:

Frage: «Wie kamen Sie auf die Idee, mit Ihrer Klasse eine Arbeitswoche im Diemtigtal zu machen?»

Antwort: «Bereits vor zwei Jahren verbrachte ich mit meiner Klasse eine Land-schulwoche im Diemtigtal. Diese war der Start für den Berufswahlprozess und als Auflockerung besichtigten wir die Alpkäserei Schwarzenberg, betrieben In-doorklettern und machten eine rasante Abfahrt mit Trottinets.

Als wir dann im Mai 2012 im Klassenverband die BEA besuchten, wurden wir am Stand des Diemtigtals über diese Umwelteinätze für den Naturpark Diemtigtal informiert. Eine Schülerin meinte, dass dies doch vielleicht etwas für die 9. Klasse sei, und so entstand dann die Idee, dieses Projekt auch wirklich in die Tat umzusetzen.»

Frage: «Herr Bruppacher, wie beurteilen Sie diese Woche im Rückblick? Was nehmen die Jugendlichen aus dieser Woche für ihr Leben mit?»

Antwort: «Diese Woche hat für mich vor allem positive Seiten und löst gute Erinnerungen aus: Die Schülerinnen und Schüler arbeiteten nicht primär für sich und schon gar nicht für eine Note oder einen Lohn, sondern für andere, ein Tal, die Menschen in diesem Tal, die Tiere und Pflanzen und die Natur. Die Jugendlichen konnten so das harte Leben unserer Bergbevölkerung und der Bergbauern etwas kennenlernen und haben durch diese strenge Arbeit einen neuen Einblick in das Leben anderer Menschen hier in der Schweiz gewonnen. Diese Fronarbeit ist für viele Jugendliche heute nicht mehr selbstverständlich; auch Vereine und Institutionen haben heutzutage manchmal Mühe Freiwillige zu finden, was mit sich bringt dass wichtige Dienste an der Allgemeinheit nicht mehr erbracht werden können. Die Schülerinnen und Schüler haben trotz verschiedener Widrigkeiten wie Steilheit des Hangs, Hitze und Muskelschmerzen nicht aufgegeben: Durchhaltekraft und das «Durchbeissen» sind gerade auch heute wichtige Schlüsselqualifikationen im Berufs- und im Privatleben.»

Letzte Trockenwiesen am Verschwinden...

Wir alle, die Schülerinnen und Schüler der Klasse 9R2 der OSZ Belp mitsamt ihrem Lehrer Matthias Bruppacher und mir, der KUV-Unterrichtenden, hatten uns auf eine strenge Woche eingestellt: Eine Arbeitswoche im Naturpark Diemtigtal stand bevor, während der wir uns für den Erhalt von «Trockenwiesen von nationaler Bedeutung» einsetzen wollten. Würden diese Wiesen nämlich nicht innerhalb der nächsten zwei Jahre entbuscht, so würden sie rechtlich als Wald festgelegt werden und wären somit als artenreiche Alpenwiesen für immer verloren. Im Vorfeld der Arbeitswoche hatten wir Leitenden wiederholt versucht, möglichst alle Schülerinnen und Schüler für diesen Einsatz für die Allgemeinheit und für die Bewahrung und Förderung der Artenvielfalt und Biodiversität zu motivieren. Als KUV-Unterrichtende hatte ich sogar vom total uncoolen (aber in der Bibel häufigen) Wort «dienen» gesprochen: «Wer ist grösser – der sich bedienen lässt, oder der dient?» (nach Lukas 22, Geschichte vom Jüngerstreit, und Johannes 13, Jesus wäscht seinen Jüngern eigenhändig die Füsse).

Wir reisen ins idyllische Diemtigtal

Am Tag der Abreise traf ich eine wache und fröhliche Schülerschar am Bahnhof Belp an: alle freuten sich, Belp und den Schul- und Berufsalltag hinter sich zu lassen und eine Woche im Freien verbringen zu können. Dass der Zug hoffnungslos mit verschiedensten Schulklassen und Gruppen überfüllt war, war zwar ärgerlich, konnte aber der guten Laune der Gruppe nicht viel anhaben. In Oey-Diemtigen stiegen wir vom Zug ins Postauto um und waren alle sehr neugierig, wohin dieses uns bringen würde. Zuerst fuhren wir durch die «Port», die enge Schlucht am Anfang des Diemtigtals, und wegen einer Baustelle musste das Postauto sogar noch eine Umleitung über eine recht schmale und stellenweise steile Strasse nehmen. Doch auf einmal weitete sich dann das wunderschöne Tal und wir erreichten bei klarem und schönem Wetter bald unsere bequeme Unterkunft für die ganze Arbeitswoche, die «Wirtschaft Tiermatti».

Schulung für den Einsatz

Mit professionellen Arbeitshosen und robusten Garten- und Arbeitshandschuhen ausgerüstet wurden wir an unserem Einsatzort im Meniggrund (ein kleines Seitental zum Diemtigtal, das in Zwischenfluh nach Westen hin abzweigt) vom Projektleiter des Naturparks Diemtigtal herzlich in Empfang genommen und anschliessend fachmännisch instruiert. Zuerst erhielten wir ausführliche Informationen über das Verschwinden vieler schweizerischer Trockenwiesen und ihrer einmaligen Artenvielfalt (im Gegensatz zu intensiv genutzten Alpweiden mit noch über 30 Arten können in einer Trockenwiese bis zu 150 verschiedene Tier- und Pflanzenarten gefunden werden, insbesondere mehrere seltene Orchideenarten und die gefährdete Aspisvipere). Anschliessend wurden wir mit der Funktionsweise der verschiedensten Werkzeuge wie Handsägen, Schneidezangen und Heugabeln genauestens bekannt gemacht. Wir lernten weiter, dass, wer heutzutage eine Motorsäge bedienen möchte, einen einwöchigen Einführungskurs besuchen muss.



Endlich im Einsatz!

Nach dieser einschlägigen Informationsrunde ging es nun los: Wie staunten wir «Unter- und Mittelländer» nicht schlecht, als wir merkten, wie steil und mühsam sich bereits unser Anstieg zum Arbeitsort herausstellte! Ich erinnere mich, wie jemand aus der Schülerschar sagte, dass wir, wenn wir dann endlich oben angekommen sind, gleich wieder den Rückweg antreten können. Auf jeden Fall machten alle mindestens zwei Zwischenhalte auf dem Weg nach oben. Besonders die Steilheit des Geländes, die immer extremer wurde, machte uns am ersten Tag zu schaffen: auf unserer wieder herzustellenden Trockenwiese war es zeitweise für uns einfacher und sicherer, wenn wir uns «auf allen Vieren» fortbewegten und auf diese Art und Weise den Hang emporkrochen. «Wow!», diese Steilheit – sie kam uns wirklich vor wie eine 100%-ige Steigung – übertraf all unsere kühnsten Vorstellungen und Befürchtungen!

Die Tannen müssen alle weg...

Unsere Aufgabe war es dann, den seit etwas mehr als 10 Jahren wild aufwachsenden Tannenbestand stark zu dezimieren und die gefällten Bäume zerlegt und entastet unterhalb der Trockenwiese in einer Senke zu deponieren. Die grössten der Tannen waren bereits mit der Motorsäge umgesägt worden oder wurden dann noch am zweiten Arbeitstag gefällt. Die «kleineren» Tannen sägten wir je-

doch mit Handsägen in Schwerstarbeit selbst um. Bevor wir uns im Hang verteilten, vereinbarten wir zusammen das Codewort «Achtung, Holz» als Notruf, falls sich versehentlich ein Holzstück lösen und ins Rollen kommen sollte. Gegen Mittag wurde es auf der am Südhang gelegenen Wiese sehr warm und wir waren froh, ab und zu im Schatten einiger junger Ahornbäume einen Schluck aus unseren Feldflaschen trinken zu können. Diese kräftigen jungen Ahornbäume wurden im Gegensatz zu den Rottannen in der Trockenwiese stehen gelassen.



«Achtung, Gefahr!»

Leider wurde bereits der erste Tag «ereignisreich». Eine Schülerin hatte Bauchschmerzen und musste zu unserer Unterkunft im «Tiermatti» gefahren werden. Kurz darauf rollte ein Stein den Abhang hinunter, und nur dank des im Vorfeld vereinbarten Notrufs «Achtung, Holz», der nun in Sekundenschnelle in den Warnruf «Achtung, Stein» umgewandelt wurde, kam einer der Schüler mit «nur» einer Prellung davon. Trotzdem war ein Arztbesuch unumgänglich, und am Schluss des ersten Tages kamen wir alle schon recht müde im «Tiermatti» an. Dort wurden wir jedoch mit einem gutem Essen, wunderbaren Älplermacaroni und einer reichhaltigen Dessertauswahl reichlich für unsere Mühen des ersten Arbeitstags entschädigt! Wir hatten den ersten Tag überstanden, und zum Glück hatte sich der Unfall als nicht allzuschwer herausgestellt: «Gott sei Dank!»

Etwas Gutes tun...

Bis Ende Woche wurden von uns drei grosse Flächen «gschwentet» (entbuscht). Bei allen hinterliess diese strenge Arbeit Spuren und die Rückfahrt am Freitag verlief dementsprechend ruhig und gesittet. Alle freuten sich auf ein erholsames Wochenende und ganz sicher wird manch einer, als er am Freitagabend in den verdienten, tiefen Schlaf sank, noch einige Tannen umgesägt haben...



PFRN. MARIA FUCHS KELLER



JUGEND AKTIV

Nachwort

Herzlichen Dank!

Unser Dank gehört verschiedenen Personen und Organisationen, ohne die diese sinnvolle, gelungene und unvergessliche Woche gar nicht möglich gewesen wäre: Den Begleiterinnen Maria Fuchs Keller und Johanna Schaller, die mit Rat, Tat und vollem Engagement dabei waren.

Heinz Lerch vom Naturpark Diemtigtal, der immer wusste, wann er mit Zuckerbrot und wann mit der Peitsche das Maximum aus uns herausholen konnte. Herrn Regez, der uns im Restaurant Tiermatti nach allen Regeln der Kochkunst verwöhnte.

Den Sponsoren, die reformierte Kirche Belp, die Sammlung Bärner Jugendtag und Coop Schweiz, die es ermöglichten, dass wir diese Woche ohne Elternbeitrag durchführen konnten.

Links:

<http://umwelteinsatz.juniorwebaward.ch/>

<http://www.diemtigtal.ch/>

<http://www.baernerjugendtag.ch/>

<http://www.refbelp.ch/>

<http://www.coop.ch/pb/site/nachhaltigkeit/node/64228477/Lde/index.html>

<http://www.tiermatti.ch>

<http://www.kilianwenger.ch/>

Quellen:

<http://www.bafu.admin.ch/index.html?lang=de>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Alpensalamander>

<http://www.srf.ch/player/radio/schnabelweid-briefkasten/audio/von-schwenten-bis-sidian?id=7c5f95f5-c552-4f56-8111-f1700af731da>

<http://www.naturpark-diemtigtal.ch/>